

Pränumerations-Preise:

Für Arab:

Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Quartalsjährig	3 " 50 "

Mit Postverfendung:

Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Quartalsjährig	4 " — "

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile ober, deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Inserate 30 kr. öfl. W.

Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenateln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. November

begann ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverfendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.
 Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzusenden zu wollen.
 Arab im November 1870.
 Die Administration.

Arad, 2. November.

Die Hoffnungen aller Freunde des Friedens sind nach dem Falle von Metz ebenso getrübt worden, wie nach der Capitulation von Sedan. Trotz des feierlich verkündeten Königswortes, daß der Krieg nur gegen Napoleon und nicht gegen die französische Nation geführt werde und trotzdem es keine französische Armee mehr gibt, wird die Schlächtereit fortgesetzt und ein Racenkrieg inauguriert, wie ihn blutiger und grausamer die Geschichte nicht zu verzeichnen hat und welcher seinen Höhepunkt darin findet, daß man, nachdem es keine reguläre Armee mehr zu bezwingen gibt, eine Stadt von zwei Millionen Einwohnern zum Schutthaufen zu machen sich anschickt und unter diesem Berge von verstümmelten, zerrissenen Menschenleibern begraben läßt. Zu diesem schandwürdigen Beginnen aber wird noch die Hilfe — Gottes angerufen; denn wie übereinstimmend gemeldet wurde, hat der gottesfürchtige König von Preußen für die Paris belagernde Armee am 31. October einen Bet- und Bußtag angeordnet, damit der Ursprung und der Urquell aller Liebe und alles Segens auch dem Zerstörungswerk seine Hilfe, seinen Segen angebeihen lassen möge.

Wahrlich, ein schändlicherer Mißbrauch mit dem Namen Gottes, eine größere Blasphemie ist noch nie ausgeübt worden, als mit der Anordnung dieses Gebetes, und wenn Etwas im Stande sein kann, den Glauben und die Ehrfurcht an das Legitimitätsprincip, an das heiligsteinsehlende Wort, das von dem Throne eines legitimen Königs gesprochen wurde, zu erschüttern, so muß es das Vorgehen sein, das der greise König Wilhelm, der sich die Krone vom „Tische des Herrn“ — und auch nicht vom Tische des Herrn — zu nehmen pflegt — im Verein mit seinem Rathgeber Bismarck während dieses Krieges beobachtet.

Diese Erschütterung des Legitimitätsprincipes aber würde uns kaum veranlassen, ein Trauertied anzustimmen, wenn damit nicht ein noch größeres Uebel verbunden wäre. Preußen — so hat dessen Regierung zum Beginn des Krieges es laut verkündigt — führt einen Krieg für die Einigung und Freiheit der deutschen Nation, und weil es auch ein Verteidigungskrieg war, der Deutschland aufgebracht wurde, so haben auch die Erfolge der deutschen Waffen bis zu Sedan den Wünschen und Hoffnungen der Freisinnigen in der ganzen Welt entsprochen, welche in dem Sturze Napoleon's eine neue Aera der Freiheit für Europa erwarten zu dürfen vermeinten. So wie aber bei den errungenen Siegen Preußen und

Deutschland identisch waren, ebenso bleibt Letzteres bei dem nach Sedan in Scene gelegten freiherrlichen Volkskrieg identisch mit Ersterem und naturgemäß auch dafür verantwortlich.

Das aber ist es, was jeden Freund der deutschen Nation und ihrer gerechten Sache mit tiefem Schmerz erfüllen muß, wenn er sieht, wie dieselbe mißbraucht und gezwungen wird, ihre Einigung nicht nur mit dem Verluste der Freiheit einer andern, nicht minder edlen Nation, sondern auch mit den eigenen Freiheit zu erkaufen; denn ist nur einmal die Freiheit in Frankreich vernichtet und der so schmachvoll bei Sedan um Scepter, Ehren und Reputation gekommene Ex-Kaiser der Franzosen wieder aus seinem Versteck hervorgeholt und unter dem Schutze preussischer Bajonette neuerdings auf den dürftig zusammengesetzten Thron Frankreichs gesetzt, dann mag auch in Deutschland die Freiheit ihr Antlitz verhüllen, denn ihre Zeit ist um, und eine neue Aera der Knechtung wird, wie nach dem Jahre 1815, über Deutschland hereinbrechen; an mannigfachen Anzeichen hierzu fehlt es bereits jetzt nicht.

Es gibt freilich noch Leute, welche behaupten, daß, wenn nur erst die Einigung Deutschlands gelungen, die Freiheit wohl von selbst kommen und sich behaupten wird. Die so sprechen, kennen aber den Gründer der jetzigen Einheit, Bismarck nämlich, schlecht; ihm ist es weniger um die Einheit und Freiheit der deutschen Nation, wie um ein Aufgehen Deutschlands in Preußen zu thun. Ein allmächtiges Preußen zieht er einem machtvollen deutschen Einheitsstaat bei weitem vor; denn in Ersterem wird man sich unter seiner Einflußnahme der lästigen parlamentarischen Fesseln bald zu entledigen wissen, und die Zügel der Regierung würden seinen Händen kaum so bald entfallen; nach wie vor würde eben er, Bismarck, der Regent des übergroß gewordenen Preußens sein und bleiben, während, wenn Deutschland in einem Volksparlament seine Vertretung fände, sein Spiel bald aus wäre, wenn er eben nicht einem streng parlamentarischen Regime sich beugen und seine absolutistisch-reactionären Gelüste aufgeben würde, wozu ein Bismarck aber freiwillig sich kaum je entschließen dürfte.

Um was in Frankreich also jetzt noch gekämpft wird, ist weder die Einheit, noch viel weniger aber die Freiheit der deutschen Nation; das rein dynastische, persönliche Regime mit all seinen freiheitsvernichtenden Consequenzen ist es, welchem man den ungeschmälerten Sieg verschaffen will, und deshalb, und ausschließlich dafür müssen zwei der edelsten Nationen der Welt sich verbluten; deshalb werden Dörfer und Städte eingeebnet und Hunderttausende von Menschen getödtet und Millionen zu Krüppeln und Bettlern gemacht.

Der Trost, daß der auf den Ruinen eines der herrlichsten Länder der Welt errichtete deutsche Caesarismus gleich dem des napoleonischen sein Ziel finden und die deutsche wie die französische Nation trotz dem und alledem dennoch zur Freiheit gelangen werde, dieser Trost mag für die Zukunft seine Begründung haben, aber er kann nur wenig das furchtbare Mißere der Gegenwart lindern.

Strasburg.

— 26. October.

Die heutige Nummer der „Strasburger Zeitung“ veröffentlicht nachstehende Verordnung:
 „Artikel I Vom 1. November d. J. ab findet im Bezirk des General-Gouvernements Elsaß die Erhebung von indirecten Steuern wieder statt. Artikel II. Die Constatirung und Erhebung dieser Steuern erfolgt bis auf Weiteres nach den bisher hier gültig gewe-

senen französischen Gesetzen und Normen. Artikel III. Die Bierbrauer haben von ihren am 1. November vorhandenen Vorräthen Bier die Steuer mit 2 Fr. 40 Cts. und den gesetzlichen Zuschlag für den Hectoliter zu entrichten, sofern sie nicht nachweisen können, daß dieselben von bereits versteuerten Gebräuen herrühren. Artikel IV. In den Städten, welche der taxe unique unterliegen, haben diejenigen, welche mit Wein, Obstwein, Meth und Spirituosen Detailhandel treiben sowie diejenigen, welche solchen Detailhändlern gesetzlich gleichgestellt sind, von ihren am 1. November 1870 vorhandenen Vorräthen an solchen Getränken die taxe unique und die Circulationssteuer, beziehungsweise bei Spirituosen die Consumtionssteuer, zu bezahlen, wenn sie solche nicht nachweislich bereits mit jenen Steuern verabgabt haben. Artikel V. Mit dem Vollzug dieser Verordnung ist der Commissär für die Verwaltung der indirecten Steuern im Elsaß beauftragt. Artikel VI. Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen und die Anordnungen des Commissärs werden, wenn in den Gesetzen nicht eine höhere Strafe angedroht ist, mit einer Geldbuße bis 500 Francs bestraft. Wo nöthig, tritt militärische Execution ein.

Strasburg, den 22. October 1870.

Der General-Gouverneur im Elsaß:
Graf v. Bismarck-Böhlen,
General-Lieutenant.“

Ferner veröffentlicht das Blatt folgenden Aufruf:
 „Strasburgs herrlicher Münster ist in Folge der Belagerungs-Operationen stark beschädigt. Das Dach ist von den Flammen verzehrt, das Mauerwerk, die Fenster und die innere Ausstattung der Kirche haben erheblich gelitten. Es thut dringend noth, schon vor dem Eintritt des Winters ein neues Dach zu legen und die Ausbesserung der übrigen Schädigungen anzubahnen. Zunächst zum Zwecke der schleunigen Vornahme dieser Restaurationsarbeiten, dann aber auch zur Förderung des gänzlichen Ausbaues der immerhin noch unvollendeten Kirche sind die Unterzeichneten zu einem Dombau-Comité zusammengetreten.

Als unsere Aufgabe betrachten wir die Beschaffung der zur Ausführung des großen Werkes erforderlichen Mittel und die Ueberwachung der Restaurationsarbeiten in technischer und archäologischer Hinsicht. Die Mittel der Münsterkirche selbst sind unzulänglich zum Aufwand solcher Kosten, die Stadt ist durch die Verdrängnisse der letzten Zeit zu hart betroffen, um ihrerseits dieses Restaurationswerk in die Hand nehmen zu können.

Darum wenden wir uns an die ganze civilisirte Welt mit der Bitte, die Erreichung des hehren Zieles fördern zu helfen.

Alle, welche dem ehrwürdigen Münster bereits Freunde geworden sind, Alle, welche zum Preise und zur Ehre Gottes seine Tempel schmücken wollen, Alle, welchen die Wiederherstellung und Vollendung eines der prächtigsten Denkmäler gothischer Baukunst am Herzen liegt, — diese Alle werden uns unterstützen, sie werden uns behilflich sein, in den Besitz der Geldmittel zu gelangen, deren wir zur Ausführung des Werkes bedürfen.

Jedes Schärfelein ist uns willkommen, allein es müssen der Gaben viele und reichliche fließen, soll das Unternehmen zu einem raschen und guten Erfolge geführt werden.

Empfehlenswerth ist darum die Bildung von Special-Comités, welche sich im Bereiche einer bestimmten Landschaft, einer Provinz, eines Kreises oder einer Stadt die Aufbringung von regelmäßigen Geldbeiträgen angelegen sein lassen. Jeder der Unterzeichneten ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und für den besagten Zweck der Münsterstiftscasse zu überweisen.
 Gebt Gott unserem Werke das Gelingen!

Strasburg, den 20. October 1870.

Graf Bismarck-Böhlen, General-Gouverneur im Elsaß. v. Rühlwetter, Civil-Commissär im Elsaß. Andreas, Bischof von Strasburg. Rapp, General-Vicar. Marula, General-Vicar. Graf Luzburg, Präfect. Dr. Rüb, Maire. Jausen, Landrath. Spig, Dompfarver. Serber, Pfarrer zu Hagenau. Straub, Secretär des Vereins für Alterthumsforschung im Elsaß. Klotz, Dom-Architect. Flaminiaus, Geheimer Baurath. Pflaume, Architect und Ingenieur-Hauptmann. Spach, Archiv-Director. Petiti, Architect.“

Der Vermögensstand Napoleon's.

Die „Independance“ veröffentlicht eine Zuschrift des geheimen Schatzmeisters des Kaisers Napoleon, Herrn Thelin, in welcher die von uns auch mitgetheilten Angaben eines Herrn Max Pol über die Capitalsanlagen des Kaisers im Auslande als unwahr bezeichnet werden. Herr Thelin sagt in seinem Schreiben, daß die Civilliste des Kaisers nur 27 Millionen betragen habe, von denen 22 durch den gewöhnlichen Dienst des kaiserlichen Hofstaates verschlungen wurden, so daß dem Kaiser für seine Person und zur freien Verwendung jährlich nur 5 Millionen Francs geblieben sind. Herr Thelin führt sodann namentlich eine lange Reihe von Dotationen auf, die der Kaiser während seiner Regierungszeit zur Aufbesserung der Pensionen alter Militärs, zu wohltätigen Stiftungen, zur Urbarmachung unfruchtbarer Landstriche, zur Austrocknung von Sümpfen, zur Bezahlung der von armen Gemeinden contrahirten Schulden, zur Unterstützung von Künsten und Wissenschaften, zu Geschenken für verschiedene Mitglieder seiner Familie und bewährte Freunde aus diesen jährlichen 5 Millionen bestritten hat. Die Gesamtsumme dieser Geschenke beträgt 73,340,000 Francs, somit beinahe so viel, als der Kaiser während seiner 18jährigen Regierung (90 Millionen) für seine Person bezogen hat. Die „Ind. belge“ bemerkt hierzu, daß es Niemandem noch eingefallen ist, den Kaiser Napoleon des Geizes zu beschuldigen, oder daß er einen Theil der ihm gesetzlich gebührenden Revenuen beiseite geschafft habe. Die Frage aber, um die es sich handle, und welche durch die Ziffern des Herrn Thelin keine Verantwortung erhalte, sei die, was mit den sieben Milliarden, welche seit 18 Jahren in die französische Kriegscasse geflossen, geschehen sei, welche im Momente des Krieges beinahe leer gefunden worden ist; das Gleiche sei bei dem Kriegsmaterial, der Munition, der Ausrüstung und der Approvisionierung der Armee der Fall gewesen. In diesem Punkte liege das Mysterium der auswärtigen Capitals-Anlagen, über welche Herr Thelin die Augen verschließen wolle.

Neuestes.

Brüssel, 31. October. Die „Independance belge“ veröffentlicht Folgendes: „Ein der Capitulation von Metz entronnener Officier bringt uns eine Nummer des „Independent de la Moselle“, welches Blatt in Metz im Augenblicke des Einrückens der deutschen Truppen daselbst veröffentlicht wurde. — Die Umstände, welche der Uebergabe vorangegangen, sind darin in präciser und detaillirter Weise erzählt. Es geht daraus klar hervor, daß die belagerte Armee von ihren Chefs auf eine unwürdige Weise getäuscht wurde, welche, um die Armee geduldig zu machen, als sie sich auf den Feind zu stürzen verlangte, um sich um jeden Preis eine Bahn zu brechen, ihr versprochen, die Armee würde in kurzer Zeit unversehrt und mit allen militärischen Ehren abziehen können; sie schilderten ganz Frankreich als eine Beute der Anarchie, bis zu dem Tage, wo sie mit der Erklärung kamen, daß an Allem Mangel herrsche und es unmöglich sei, etwas Anderes zu erlangen, als eine Capitulation, ähnlich der von Sedan.“

Brüssel, 1. November. In Tours herrscht außerordentliche Bestürzung. Die Marschallin Bazaine ist nach London geflüchtet. Der „Standard“ meldet: Zwischen Oesterreich und Preußen wurde auf die Initiative des letzteren Staates in jüngsten Tagen ein Freundschaftsbündniß abgeschlossen.

Berlin, 1. November. Die Kaiserin Eugenie soll unter dem Namen einer Gräfin Clari auf Wilhelmshöhe eingetroffen sein. Der Abschluß der Verhandlungen unter den deutschen Ministern soll bevorstehend sein. Prinz Friedrich Carl erhielt Befehl, mit 150,000 Mann nach Lyon zu marschiren.

Tours, 1. November. General Cambriel wurde auf Garibaldi's Anordnung seines Commandos entsetzt. Thiers hat einmal mit Bismarck conferirt, Beide sind über die Nothwendigkeit der Einberufung einer Constituante einig.

Florenz, 31. October. Die Auflösung der Kammer ist beschlossen. Die Einberufung der Wahlcollegien ist auf den 20. November festgesetzt. Der Kriegsminister hat die erste Classe der ersten Kategorie von 1842 beurlaubt. Gestern Abends war ein Erdbeben in Ravenna, wobei einige Schäden vorgekommen sind. In Florenz wurde auch ein Erdbeben verspürt. Der Herzog von Aosta ist hier angekommen.

Bukarest, 30. October. Durch ein kaiserliches Decret sind die beiden Kammern auf den 27. November zur ordentlichen Session einberufen.

Belgrad, 1. November. „Virodan“ meldet, die Abberufung des Baron Prolesch-Osten aus Constantinopel sei bevorstehend. Sein Nachfolger soll ein ungarischer Staatsmann sein.

Athen, 31. October. Die Eröffnung der Kammer ist durch kgl. Decret bis 21. December aufgeschoben. Prinz Friedrich von Holstein-Schlesburg ist gestern über Cersu nach Danemark abgereist.

Paulis, 31. October.

Die trostlose Regenzeit, die uns während des ganzen Sommers nicht verließ, hat uns auch in die Weinlese begleitet, welche soeben ihren Abschluß findet. Manchmal, wie dies während des ganzen Sommers der Fall war, konnte die langentbehrte Sonne den herblichen, schneeberühenden und unverwundlich scheinenden Wolken wohl das Recht abgewinnen, um ihre wärmenden und — was sie theils nicht gethan hat — zeitigenden Strahlen auf uns niederzulassen, aber, der Eintagsfliege gleich, war ihr Regiment nur von kurzer Dauer. Wenn uns aber ein trübes, trüges Wetter unangenehm berührt, so lange wir wohl geborgen unter Dach und Fach stehen, so potencirte sich die Mißstimmung über solche ungeliebte elementare Existenzen ganz gewaltig, wenn die heitere Gesellschaft und eine Gesellschaft überhaupt vom heitern Wetter abhängig geworden ist. Ergo hat unsere sociale Seite wenig gewonnen.

Wir wollen diese auch gerne entbehren, wo es sich um Qualität und Quantität des zu gewinnenden und schon von Noach erprobten Gebirgsweines von Ménes, Paulis, Gyorok, Baraczka bis nach Radna und selbst Lippa hin handeln soll. Aber auch diese beiden Ausschlag gebenden Posten konnten uns diesmal nur halbwegs befriedigen. Und wo trotz der trüben Wetterverhältnisse und der nassen Fußsteige und Fahrstraßen sich Gäste zur Lese einfanden, waren diese keinesfalls des schlechten „Heurigen“, sondern vielmehr des bei Weinlesen meist aufgeschichten „vom Besten“ wegen gekommen.

Und nun zu nackten Thatfachen:

Es ist das eine auf der ganzen Linie beobachtete Thatfache, daß sowohl Qualität als auch Quantität sich in dem Verhältnisse günstiger herausstellen, als sich die Weinberge von Lippa und Radna Baraczka gegen Ménes hin entfalten, so daß auf diesen Nebenhügeln auch dieses Jahr Ménes die besten und meisten Weine erzeugt hat, und daselbst die Weinlese trotz der entschieden ungünstigen Witterungsverhältnisse immer noch eine mittelmäßige genannt werden kann. Ausbruchweine konnten freilich aus den faulen und schimmeligen Früchten keine erzeugt werden. — Verkauft wurde im ganzen Weingebiete bedeutungslos wenig, und trösteten sich unsere Weinproducenten nicht wenig damit, daß die Qualität die Anfangs gehegten geringen Hoffnungen bei Weitem übertreffen werde, da dies hinsichtlich der Quantität factisch der Fall ist. — Die Preise sind ebenso verschieden, als die Weine selbst. W.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 3. November l. J. abzuhaltenden Generalversammlung des Repräsentantenkörpers der k. Freistadt Arab zur Verhandlung gelangen.

- 1. Besetzung der erledigten Vicefiscalsstelle mittelst Neuwahl.
2. Intimat des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel, womit die Genehmigung zur Abhaltung eines am Montag abzuhaltenden zweiten Wochenmarktes ertheilt wird.
3. Intimat deselben, womit die durch das Präsidium der Araber Comitatsparcassa unterbreiteten Statuten behufs Errichtung von Sammlungscaffen zur Ergänzung herabgesetzt werden.
4. Zusendung seitens des Communicationsministeriums des durch Johann Ledeschki eingereichten Gesuches zur Begutachtung, worin derselbe um Ertheilung der Erlaubniß zur Leitung einer Eisenbahn vom Bahnhof der Theisereisenbahn über die Großwarbeiner Straße in sein daselbst befindliches Haus petitionirt.
5. Aufforderung des k. ung. Landesverteidigungsministeriums, worin die Stadtcommune ersucht wird, die nöthigen Verfügungen zu treffen, daß eine Batterie des 4. Artillerieregiments während des Winters hier untergebracht werde.
6. Intimat des Communicationsministeriums, womit das Gesuch um Ertheilung des Expropriationsrechtes betreffs Errichtung neuer Gassen abschlägig beschieden wird.
7. Zuschrift des Ministeriums des Innern, womit in Angelegenheit der zum Bahnhof führenden Straße eine neue Verhandlung durch die Generalversammlung angeordnet wird.
8. Intimat des Ministeriums des Innern, worin die Stadtcommune verständigt wird, daß der k. ung. Finanzanwaltschaft seine Wirksamkeit bei der k. ung. Finanzdirection am 1. October l. J. begonnen hat.

9. Gerichtliche Verwahrung gegen die Stadtcommune seitens der Holz-, Ufer- und sonstigen Regalienpächter Sigmond Hirschl und Wolf Friedmann.

10. Zuschrift des Hermann A bel es und Genossen, als Käufer der in der Radnaer Straße befindlichen Rebn'schen Spiritusbrennerei, worin dieselben ihre Appellation gegen den Beschluß der Generalversammlung 3. 2801/2267 anmelden und um Unterbreitung derselben an das hohe Ministerium ansuchen.

11. Besuch des Rudolf Tenczer, worin derselbe um Ueberlassung des in der Vorstadt Szaja, vor dem Hause Nr. 111, befindlichen und zum Eigenthum der Stadt gehörigen leeren Grundes um den Schätzungswert ansucht.

12. Referat des k. ung. Communicationsministeriums, womit die Auszahlung des von der Comitatscommunität geforderten Betrages von 2339 fl. 82 kr. für die durch dieselbe in den Jahren 1856 und 1859 hergestellte Ueberfuhr zwischen Pécska und Szemlat urgirt wird.

13. Bericht des j. Bürgermeisters Franz v. Paszthory über das Gesuch der Witwe nach Stefan Schmidt um Ertheilung einer Unterstützung.

14. Beschluß der Wirtschaftskommission bezüglich des durch Franz Rothmüller anzufaufen beabsichtigten städtischen leeren Grundes.

15. Antrag des Schulsenats an die Generalversammlung, daß der Gehalt der Lehrer um je 100 fl. erhöht, deren Qua tiergeld aber auf 200 fl. festgesetzt werden möge.

16. Zuschrift des Pest-Bilis-Solter Comitates, womit die neu ins Leben gerufene Dienstbotenordnung zugesendet wird.

17. Protocoll derjenigen Commission, welche mit der Ueberprüfung des durch die erste Araber Dampf- und Sägewerk-Actiengesellschaft erbauten Hauses betraut war.

18. Beschluß der Wirtschaftskommission, laut welchem dieselbe gegen die Einführung der Gasbeleuchtung in das Rathhaus sich ausspricht.

19. Besuch der rumänischen Bewohner der Vorstadt Szaja, worin dieselben um die Bezeichnung eines geeigneten Platzes zum Kirchenbau, und bis dies erfolgt, um einen Platz zur Aufstellung eines Kreuzes petitioniren.

20. Commissionsbericht über das Gesuch von Walder & Chorin betreffs Ertheilung der Erlaubniß zum Bau einer Fabrik und Regelung der Gasse.

21. Besuch des Honob-Vicenotars Ferdinand Szalinger um eine materielle Belohnung.

22. Unterbreitung der Acten seitens der Buchhaltung über die Gerichtskosten für das Jahr 1870.

23. Besuch der Witwe nach Andreas Ördög, gebornen Anna Szendrey, um Uebertragung der von ihrem verstorbenen Gatten besessenen städtischen Pachtung auf ihren Namen.

24. Unterbreitung durch das k. ung. Steueramt der Kostenrepartition der Temesvärer Handels- und Gewerbekammer behufs Eintreibung.

25. Unterbreitung der Bemerkungen des Schulinspectors Alexander v. Hofbauer bezüglich der Gajzer gr.-or. Schule.

26. Aufforderung der Temesvärer Handels- und Gewerbekammer an die Stadtcommune, um Bezeichnung derjenigen Ortschaften, die zur Errichtung von Aemtern als zweckmäßige Centralpunkte betrachtet werden könnten.

27. Bericht des Stadthauptmannamtes über die Straßenreinigung.

28. Commissionsbericht über die Regelung der Josefasse.

29. Besuch des Hermann Winkler, daß ihm für den auf der Hauptstraße der Stadt überlassenen Grund eine Entschädigung in natura gewährt werden möge.

30. Bericht der Gasbeleuchtungscommission über die in verschiedenen Theilen der Stadt erforderliche Aufstellung von Gaslaternen.

31. Bericht des Oberfiscals über die durch Michael Rakuska zu Gunsten der Gajzer r. l. Kirche gespendete Fundation.

32. Besuch des Kanzlisten Andreas Polyanjak um Ernennung zum Honorar-Vicenotar.

Die Straße zu unserer Eisenbahn.

Arad, 2. November. Zu den zahllosen Beschwerden über die Unzulänglichkeit unserer Transport-Anstalten tritt eine neue Klage über die Unfahrbarkeit der Zufuhren-Straße. Mehrere Herren, Mitglieder der Stadtpräsidentanz, haben sich auf Veranlassung unseres Kaufmannstandes an Ort und Stelle verfügt, um den fast bodenlosen Roth dieser für unsere Stadt so wichtigen Verkehrader in Augenschein zu nehmen, und wir werden kaum fehlgehen in der Annahme, daß der für unsern Handel so wichtige Gegenstand in der morgigen Repräsentantensitzung zur Discussion gelangen wird.

Wir haben zur Genüge Gelegenheit gehabt, uns von der Thatsache zu überzeugen, daß man den Transportanstalten nie die Wahrung ihrer eigenen Interessen anvertrauen kann.

Statt, wie es nöthig gewesen wäre, die von unserer Stadt der Theißbahn überlassene Straße in ihrem eigenen Interesse in dem besten Zustande zu erhalten, hat dieselbe es verabsäumt und trotz wiederholter Beschwerden unterlassen, diesen Zugang zu ihren Magazinen nur in halbwegs fahrbarem Zustande zu erhalten.

Unsere Industriellen, die durch sehr schlechte Fahrwege von den Producenten nichts beziehen können, haben sich genöthigt, in den ebern Stationen selbst bis Szaba Getreideeinkäufe zu effectuiren in der Hoffnung, durch eine erleichterte und rasche Expedition in ihrem Betrieb nicht gestört zu werden. Aber siehe, die Ware kommt an, wird durch die Käufigkeit der Bahnverwaltung erst nach 4 Tagen ausgeladen und kann kaum obendrein durch die Unfahrbarkeit der Straße nicht bezogen werden!

Hat unsere junge Industrie nicht schon Mühe genug, die erhöhte Fracht in der Concurrenz mit anderen auswärtigen Märkten zu tragen, und kann man es dulden, durch solch arge Vernachlässigung dieselbe ganz zu gefährden? —

So haben wir Daten in Händen, daß eine Partie Getreide in Kuries am 29. expedirt, am 30. October hier ankam und noch heute in offenen Wagen den Unbilden der ungnädigen Witterung ausgesetzt ist, ohne in den Magazinen der Gesellschaft ausgeladen zu werden.

Allerdings geschah die Expedition in offenen Wagen im Einverständnisse des Empfängers, aber derselbe konnte doch nicht voraussetzen, daß dieselbe hier nach 3 Tagen der Ankunft nicht ausgeladen wird. Es werden Schritte gethan, daß diesen Unzukömmlichkeiten in der Verwaltung der Bahn ein Ende gesetzt wird, da sonst die unerlässlichen Bedingungen eines geregeltten Verkehrs in Frage gestellt sind.

An unserer Stadt liegt es aber, was in ihrer Macht steht, anzuwenden, damit unserer Communication mit der Eisenbahn nicht durch einen Sumpf vermittelt werde; daß sie die Bahnverwaltung nöthige, wie es in ihrem Rechte steht, die sofortige Instandsetzung dieser Straße zu veranlassen. — Und wenn es unsere Repräsentanz auch in manchen Dingen fehlen läßt, können wir es dennoch nicht voraussetzen, daß sie sich den strengen Pflichten einer sofortigen Abhilfe dieses Uebelstandes entziehen wird; umsomehr, als sie dadurch die Interessen unserer so wichtigen jungen Industrie zumeist befördert.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. November. Nächster Tage wird, wie wir bereits erwähnt, die mecklenburgische Sopran- und Kontrafängerin Frau Haag, im Verein mit der Schauspielerin Fräulein Pauline Broché, eine Operngesellschaft und dramatische Academie, unter geleitiger mehrerer Mitwirkung, veranstalten. Das Programm wird folgendes enthalten: 1. Cavatina nell' Opera: „Il Barbiere di Siviglia“ (e cento trapolle etc.). 2. Das Gebet der Elisabeth, aus der Oper: „Tannhäuser“, von Wagner. 3. „Die schüchterne Declamatorin“, Gelegenheits-Stück von Jakobson. 4. Zwei Volkslieder: a) Si vous n'avez rien à me dire Parole de Victor Hugo, Musique de Baronesse de Rothschild; b) Emlék Csárdás von Kovács. 5. Instrumentalstücke. 6. Zwei humoristische Declamationen von M. G. Saphir und

Holteb. 7. Pieder: a) „Die Post“ von Schubert; b) „A Dornel und a Ruazabur“, Comptedied von Högl, in österreichischer Mundart. 8. Männergesang. 9. „Ehestände-Exercitien einer Unvermählten“, Salon-Scene v. Gendé. 10. „Morgenstunden der Wäselchen Verche, Sperling, Fünke, Nachtigall“, Lied von Saphir, Musik von Suppé. Näheres durch die Programmzettel. — Wir zweifeln nicht an dem Erfolge dieses Concertes bei dem Interesse, welches die Concertgeberin als berühmte Künstlerin in allen Kreisen unserer musikalischen Stadt erregt. Frau Haag sang am Allerheiligentage in der hiesigen Kirche ein Offertorium von Hummel mit vollendeter Meisterschaft.

(Michael Mosonyi todt!) Ein Trauerfall. — so schreibt der „P. M.“ — der seit einigen Tagen leidend war, ist leider heute eingetreten. Michael Mosonyi (Brand) ist nach vierzehntägigem Krankenlager heute Nachmittags halb 5 Uhr gestorben. Mosonyi, der 56 Jahre alt wurde, ist in Wieselburg geboren und sollte Schriftfeger werden, welche Kunst er auch in Preßburg zu lernen begann. In seinen Kinderjahren erhielt er schon einigen Unterricht in der Musik, welcher er sich später auch ausschließlich zuwandte. Durch seinen unermüdeten Fleiß und einen bewunderungswürdigen energischen Willen erstieg Mosonyi als Musiker und Compositur jene hohe Stufe, welche ihm ein bleibendes Denkmal im Vaterlande sichert. Vorzüglich war es der echt nationale Rhythmus, welchen Mosonyi in seinen zahlreichen Tonrichtungen cultivirte und außer seinen bekannten, öffentlich aufgeführten größeren Werken, finden sich in seinem musikalischen Nachlasse mehrere nationale Opernwerke, welche er in den letzten Jahren componirte.

(Von Hoflager der Kaiserin.) Eine Correspondenz aus Meran, 27. v. M., lautet: „Seit einigen Tagen wimmelt es in der Stadt von Touristen, welche die Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth herbeigelockt hat, doch hält sich der Hofstaat sehr zurückgezogen. Die Kaiserin macht indeß täglich Spazierritte, oft nach den entlegensten Partien, und da die Bergstraßen, welche hiebei zu passieren sind, mitunter fast unüberwindliche Schwierigkeiten bieten, so hat Ihre Majestät gleich in den ersten Tagen ihrer Ankunft 12.000 fl. zur Instandsetzung derselben gespendet. Die Erzherzogin Gisela erschien bereits dreimal, von einer Hofdame begleitet, auf der Promenade und machte dabei jedesmal größere Einkäufe in der Stadt. In der Regel trägt die Erzherzogin ein einfaches weißes Kleid, und es nimmt sich wirklich allerliebst aus, wenn dieselbe einem entgegenkommenden Kinde mit der Puppe freundlich zuwinkt. In Folge der großen Anzahl Gäste, welche unsere Stadt gegenwärtig beherbergt, ist in der letzten Zeit ein absoluter Mangel an Wohnungen eingetreten. Man zahlt für ein Zimmer nach Süden 35 bis 40 fl. monatlich; nach der Nordseite sind dieselben allerdings billiger, denn letztere kommen nur für den Nothfall für die Kranken in Gebrauch. Einzelne Damen, welche den Winteraufenthalt hier nehmen, pflegen in der Regel in eine Pension einzutreten, und zahlen dann für Kost, Wohnung und Bedienung drei Gulden per Tag.“

Correspondenzen aus und nach Rom und dem römischen Gebiete unterliegen von nun an denselben Tagen wie Correspondenzen aus und nach Italien. Die Taxe für einen einfachen Brief (das ist ein Brief bis 1 Zolloth exel.) beträgt daher 15 Kr., wenn der Brief frankirt abgesendet wird, und 25 Kr., wenn der Brief unfrankirt einlangt. Waarenproben und Drucksachen unterliegen einer Taxe von 2 Kr. für je 2½ Zolloth.

Eingekendet.

Die Hauptagentie der kön. ungarischen ararischen Zsillthaler Steinkohlenbergwerke in Temesvár erlaubt sich P. T. Industriellen, so wie Contingenten anzuzeigen, daß vom 15. dieses Monats angefangen nur in Temesvár Bestellungen auf die Erzeugnisse obenannter Gewerks zur besten Ausführung entgegengenommen werden (17)

WraDer Lloyd.

Die WraDer Handels und Gewerbank empfiehlt ihre Promessen von ungarischen Prämienlosen, zur Ziehung am 15. November und von 1864er Loten zur Ziehung am 1. December l. J.; kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Wien, 1. November. Das heutige Feiertagesgeschäft in der Effecten-Societät war im Allgemeinen ein sehr lebhaftes zu nennen, die Course aller Spielpapiere setzten in Hausstendenz ein, doch war der Erfolg nur ein geringer. Anglo-Actien, welche mit 197. — einsetzten, und bis 199 pouffirt wurden, ermäßigten sich wieder auf Einsetznotiz, Creditactien, bereits bis 255.40 gekauft, brückten sich bis 254.60 zurück. Lombarden mit 170.30 eröffnend, gingen auf 169.50. Tramway kamen zu 145.80, Carl-Ludwigbahn mit 247.25 und 246.75 und Staatsbahn zu 389. — vor. Staatslose, sowie Renten waren vernachlässigt. Napoleons'ors gaben von 9.81½ — 9.79 ab. Franco-Austria zu 101.25 offerirt.

Die Börse bekundet verhältnißmäßig eine gute Haltung. Der bis an Wahnsinn grenzende Widerstand Gambetta's übt keine sonderlich bedeutende Wirkung, denn es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß es der derzeitigen Regierung Frankreichs, gegenüber der Thatsache von Metz, klar werden muß, daß auch ihr letzter Anker gerissen ist.

(Eisenbahn-Concessionen.) Der Communicationsminister hat Herrn August Barcay die Concession zu den Vorarbeiten für folgende Eisenbahnstrecken auf die Dauer eines Jahres ertheilt: von Hermannstadt nach Alvincz, ferner von Hermannstadt durch den Rothenthurmpaß bis zur Landesgrenze, endlich von Hermannstadt über Fogaras, Feketehalom nach Kronstadt und von dort durch den Bodroer Engpaß bis an die ungarische und walachische Grenze mit Anschluß an die rumänische Eisenbahn.

Der telegrafische Wiener Coursbericht ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Die Bierhalle

Restaurations

des Gefertigten, Kohlplatz Nr. 10, nächst dem Kaffeehaus „zur Stadt Wien“.

empfehle ich dem geehrten Publicum mit einem stets frischen echten Steinbrucher Märzen-Bier, sowie mit einer reichen Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.

Ebenso werden daselbst eine große Auswahl von Speisen zum Gabelfrühstück, Mittag und Abends verabreicht, und Abonnements auf gute Mittagstische, sowohl in als außer dem Hause an genommen und bittet um zahlreichen gütigen Zuspruch

ergebenst Leopold Reick, Restaurateur.

Von 12 bis 2 Uhr Mittags: table d'hôte. 4 Speisen à 50 Kr. pr. Person, ohne Wein.

Ein am Hauptplatz, im Freyberger'schen Hause befindliches großes

Gewölbe,

in welchem seit 22 Jahren das Großhandlungs-Geschäft von Goldberger's Söhne betrieben wurde, ist zu vergeben.

Auch wird dasselbe für die Dauer des jetzigen Marktes vermietet.

Das Nähere bei Wilhelm Pölzl (in der Bierhalle).

Anzeige.

Gefertigter beehre mich dem hochgeehrten Publicum die höchste Anzeige zu machen, daß ich das von mir in der Festung neu erbaute, auf das Elegante eingerrichtete und mit einer Restauration verbundene

Kaffeehaus „zum Grenadier“

Dienstag den 1. November l. J. eröffnet habe.

Da das Hauptstücken das Gefertigten stets dahin gerichtet sein wird sowohl durch vorzügliche Speisen und echte Getränke, wie auch durch solide Bedienung und billige Preise sich die Zufriedenheit seiner geehrten Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten, so sieht einem zahlreichen Zuspruch entgegen

Arad, 31. October 1870. Hochachtungsvoll Albert Krausz, Cafetier.

30% unter dem Einkaufspreis.

Gänzlicher Ausverkauf.

30% unter dem Einkaufspreis.

Wegen Umänderung meines Geschäftes werden sämtliche **Galanterie-, Luxus-Gegenstände, Stickereien, Brieftaschen, Portemonnaies Albums, Handtaschen, Stücke, Esszeuge, Löffel etc.** mit **30% unter dem Einkaufspreis verkauft.**

Serner empfehle ich dem geehrten Publicum mein gut sortirtes Lager von **Schreib-, Brief- u. Packpapier, Couverts, Geschäftsbücher, Copirbücher, Notizbücher und Musicalien** zu den **billigsten Preisen.**

Moritz Klein jun.,
Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus.
(1052-4)

Kön. ungar.

Prämien-Anlehens-Lose,

Ziehung am 15. November l. J. ;

Original-Lose

gegen Baarzahlung oder auf Raten,
sowie

Promessen

à fl. 2 und 50 kr. für Stempel,
zu haben bei

Ch. Wallfisch & Söhne.

Gleichzeitig werden die Herren Subscribenten dieser Lose darauf aufmerksam gemacht, daß die Einzahlung mit fl. 25 pr. Stück vom 5. bis 10. November l. J. zu geschehen hat.

Arad, 29. October 1870. (1071-2.6)

Arader Straßenbahn- und Ziegeleifabrik-Actien-Gesellschaft.

Die gefertigte Direction zeigt hiemit an, daß der Personen-Verkehr auf der Straßenbahn nach wie vor, regelmäßig stattfinden wird, und daß vom Hauptbahnhofe aus von früh 7 Uhr bis Abends 5 Uhr stündlich ein Waggon nach der Vorstadt Postura abgeht und nach kurzem Aufenthalt zurückkehrt. Zur Orientirung des P. T. Publicums wird der von der Stadt abgehende, den Anschluß nach der Postura vermittelnde Straßenbahn-Waggon mit einer grünen Fahne versehen sein.

Gleichzeitig wird das P. T. Publicum höflichst ersucht, für alle während der Fahrt zu leistenden Zahlungen von den Conducteurs Control-Karten zu nehmen, und selbe beim Aussteigen aus dem Waggon außerhalb derselben zu vernichten.

Die Direction.
(1070-2.3)

900 gemästete Schafe

sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen Kreuzgasse Nr. 20. (1056-3.3)

JOH. HERRLING

in Arad
(Ecke der Theater- und Schönen-Gasse)

empfehl dem pl. t. Publicum sein wohlfortirtes Lager von

Ich erlaube mir einem pl. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unter Leitung meiner Frau eine

Mädchenschule

für

Zuschneiden u. Kleidermachen

nach Maß und Journal errichte.

Die Aufnahme der Unterrichtnehmenden geschieht vom 1ten October a. c. angefangen, täglich von 3-5 Uhr Nachmittags und wird das Honorar nach Uebereinkommen festgesetzt.

Mädchen vom Lande können während der Zeit des Unterrichtes bei mir Kost und Wohnung haben.

Dafelbst sind auch die besten echt amerikanischen **Hove-**für Schuhmacher und Herrenkleidermacher, wie auch alle Gattungen

Kettenstich- und Weißnähe-Maschinen

zum Verkaufe stets vorrätzig, und wird den Schülerinnen auf Verlangen auch der Unterricht auf der Nähmaschine erteilt.

Gleichzeitig empfehle ich mich meinen pl. t. verehrten Kunden zur **Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten**, und werde — wie bisher — bemüht sein, durch elegante, geschmackvolle Ausführung nach den neuesten Journalen sie bestens zu bedienen.

J. Schön,
Damenkleider-Verfertiger, Fischplatz Nr. 9.
(982-7.24)

Közhirretétel.

A csálai erdei favagásban, mely Arad városától 1 óra távolságra nyira fekszik — több 2000 ölnyi fakészlet jó erdei mértékbe keresztalakás nélkül felállítva — **folyó év November hó 1-től kezdve ölenként 1 fital ócsóbban, és pedig:**

- 1 öl szilhasábfá 11 ftról **10 ftra,**
- 1 öl tölgyhasábfá 10 ftról **9 ftra,**
- 1 öl kemény dorgfa 7 ftról **6 ftra**

leszállított áron kisebb vagy nagyobb mennyiségben a vevőknek az aradi m. k. kincst. tisztartóság útján eladatnak.

Pécskán 1870. October hó 31-én.

A m. k. kincst. erdőhivatal.
(1075-1.3)

Jagdgewehren,

Jagdrequisiten, feine belgischen Revolvere und Patronen, Lefauchergewehre, Pistolen und Terzerole, zu den allerbilligsten Preisen.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein Lager von

Ditmar'schen Lampen,

für Petroleum und Ligroine, zum Original-Preise, als auch seines unentzündlichen

Petroleum,

en gros und en détail zum billigsten Preise.

Die Herren Förster erlaube ich mir auf mein grosses Lager von

Zug-, Spalt-, Bigel- und Bauchsägen,

als auch auf meine englischen Sägefeilen aufmerksam zu machen, die ich besonders billig berechne.

Während des Marktes halte ich auch ein Lager von **Jagdgewehren** in der Hütte, vis-à-vis dem Forray'schen Hause. (1076-1.3)

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit einem pl. t. Publicum und den geehrten Herren Geschäftsfreunden die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte, in den zu den Regalien des Herrn v. Friebeisz gehörigen Gasthaus-Localitäten ein mit allem Comfort versehenes

Kaffeehaus

sammt

Hôtel garni

eröffnet habe und bemüht sein werde, stets schmackhafte Speisen und gute Getränke verabreichen zu lassen.

Kurtice, am 1. November 1870. Hochachtungsvoll **Gustav Kerpel.**
(1072-2.3)

Im (1055-3.3)

Arader Gotter,

im Bittóádló liegende **68²⁰⁰/₁₁₀₀ Joch Ackerfeld,**

Sammt Gebäude und mit einem Obstgarten, sind zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Kreuzgasse Nr. 20.

Licitations-

Kundmachung.

ausgegohrener Wein und 25 Eimer Treber, wird bei der am **12. November l. J. Vormittags 10 Uhr**, an Ort und Stelle abzuhaltenden öffentlichen Licitation gegen sofortige Baarzahlung veräußert.

Arad, 31. October 1870. **Josef Varjasy** Massacurator.
(1074-1.3)

HAUS-

Verkauf.

Das in der Forrohgasse unter Nr. 2 befindliche Haus ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin daselbst. (1077-1.2)

Licitations-

Kundmachung.

In **Boros-Jenő**, gegenüber dem zu einer Honvéd-Casern umgestalteten Castell, am Ufer des Körösflusses, werden **47** zu Hausplätzen eingetheilte **Gründe**

am 13. November l. J.,

in den Vormittagsstunden, in **Boros-Jenő** an Ort und Stelle dem Meistbietenden **einzel**n verkauft. Die Licitations-Bedingnisse, sowie der **Situation-plan** der Gründe können im herrschaftlichen Kastneramt in **Boros-Jenő** eingesehen werden.

Boros-Jenő, 23. October 1870. **Die Güter-Direction.**
(1046-4.4)